

CAPE YORK TROPHY - EIN ABENTEUER MIT VIEL ABWECHSLUNG



Wegen einem Abenteuer, das sowohl für eingefleischte Offroader wie auch für Einsteiger und Touristen ein Erlebnis der ganz besonderen Art ist, reisten wir nach Cairns in Queensland (Australien). Mit dem Blue Mountain Track, Chinese Track, CREB Track und dem Old Telegraph Track haben wir eine Trophy gefunden, die allen Ansprüchen gerecht wird.

Text und Bilder Patrick Straub



Event Offroad-Paradies Australien



Mitten im Regenwald.



Gewagter Brückenbau: Die Überquerung mit Funkführung hat sich bestens bewährt.



Mit Gefühl und ohne Aufsitzer über die Kante.

An der australischen Ostküste liegt Cairns, Start- und zugleich wieder Zielort unseres Abenteuers. Nördlich der Stadt erstreckt sich auf zirka 1000 Kilometer Länge und etwa 350 Kilometer Breite die Cape-York-Halbinsel, welche wir auf Tracks und Nebenstrassen erkunden wollten. Natürlich führt auch eine Hauptverbindungsstrasse zum Cape York, die Peninsula Developmental Road, eine zehn Meter breite Schotterpiste, die während der Trockenzeit von den Roadtrains genutzt wird, um die abgelegenen Farmen und Roadhouses mit Treibstoff und Lebensmitteln zu versorgen. Während der Regenzeit, von Januar bis Ende März, kann die Strasse zum Teil nicht befahren werden. In dieser Zeit bleibt nur die Luftbrücke, welche mit Flugzeugen und Helikoptern von Cairns aus betrieben wird. Der Umstand, dass die Regenzeit fast alle Strassen überspült, ist für die paar wenigen Bewohner dieser Halbinsel ein grosses Problem, für uns Offroader jedoch eine Garantie für

ein einmaliges Abenteuer. Die Tracks verändern sich mit jeder Regenzeit. Was letztes Jahr gut passierbar war, kann im nächsten Jahr zur grossen Herausforderung werden.

Gut vorbereitet und noch besser ausgerüstet fuhren wir in Cairns ab. Unsere erste Etappe führte uns in den Regenwald von Queensland. Es ist schier unglaublich, wie sich die Gegend innerhalb weniger Kilometer verändert. Eben noch in der Grosstadt und eine Stunde später im dicksten Regenwald. Dort erstellten wir unser Camp. Es war bereits stockdunkel, nur der wunderschöne Sternenhimmel erleuchtete einige Baumwipfel. Fernab von Zivilisation und Lärm genossen wir die Stille am Lagerfeuer.

Nach einer Angewöhnungsfahrt mit unseren Mietfahrzeugen, einem Toyota Land Cruiser HZJ 105 und einem sogenannten Busstaxi, einem Land Cruiser HZJ 78, über den Blue Mountain Track, welcher aus Schotterpisten, Sumpfwegen und einigen leichter zu befahrenden Abschnitten besteht, starteten wir mit der ersten anspruchsvollen Piste, mit dem CREB Track, welcher im Chinese Track beim Wujal-Wujal-Wasserfall in einer Aboriginal Community endet. Der CREB Track gilt auch bei Einheimischen als Geheimtipp. Der Pfad, welcher durch den Daintree-Regenwald führt, ist einer der schönsten. Er führte



Schwimmwesten anziehen!



Gar nicht so einfach: Wichtig ist, das Gelände nicht nur von oben zu besichtigen.



Nur durch diese hohle Gasse führt der Weg zum Etappenziel.



Perfekte Anfahrt – das Fahrzeug richtig ins Gelände gestellt – die Ausfahrt in das sumpfige Pistenstück wird gut gelingen.

uns nach der ersten tiefen Flussquerung über Anhöhen, die uns einen Blick über den gesamten Regenwald schenkten. Für diese Aussicht mussten unsere Fahrzeuge extreme Steigungen und Gefälle überwinden. Nach zwei Dritteln der insgesamt 60 Kilometer führte uns ein alter Pfad, der sehr anspruchsvoll ist, zu den Roaring Meg Falls – einem Wasserfall, der nur zu Fuss zu erreichen ist.

Viel unberührte Natur

Weiter ging unsere Entdeckungsreise von Wujal Wujal über Ayton und Rossville nach Homerule, wo wir nach 75 Kilometern unseren nächsten Übernachtungsplatz fanden. Homerule ist etwas abseits der Strasse gelegen und wird von einem älteren Ehepaar geführt. Man kann campieren oder auch in Zimmern nächtigen. Wir gönnten uns wieder einmal ein Bett. Unsere Mitreisenden schliefen wie immer in ihrem Camper. Ausser uns war nur noch ein Pärchen auf dem relativ grossen Gelände anzutreffen, dafür gab es jede Menge Rinder und Pferde, Wallabys, Bandicoots und einen Hund. Am nächsten Morgen gingen wir zu den Homerule Falls. Das wunderschöne Naturschauspiel kann nur mit einem 30minütigen Fussmarsch durch den Regenwald erreicht werden, dafür wird man dann aber mit einem kühlen Bad unter dem Wasserfall belohnt.

Es lag nun ein harter Abschnitt von rund 230 Kilometern vor uns, von Homerule via Cooktown zum Cape Melville. Der Weg dorthin ist rau und holprig. Wir befanden uns nun im Outback, seit 150 Kilometern sahen wir keinen Menschen mehr. Am Cape Melville angekommen, stellten wir bei starken Windböen in der Dunkelheit unser Zelt auf. Am nächsten Morgen, immer noch sehr windig, sahen wir die Pracht des Kaps: atemberaubend schön!

Mutprobe – mit subtiler Fahrtechnik gut lösbar.





Risikoreicher Einstieg – ein Profi ist am Werk.



Badezeit – Zugfahrzeug und Anhänger dürfen sich reinigen.



Fenster zu – Staubschlucken ist angesagt!

Abenteuer Schlag auf Schlag

Dann ging's weiter Richtung Westen zur Calpowar Crossing (74 km) und dann nochmals 109 Kilometer bis zum Musgrave Roadhouse, einem gemütlichen Zeltplatz an einem kleinen See – rundherum Pferde, Hühner und allerlei Gerümpel. Neben dem Campground befinden sich auch eine Naturpiste für Flugzeuge und eine Tankstelle. Nach einer nicht ganz lärmfreien Nacht (stundenlang lief ein Generator) und anschließendem Frühstück wurden die Fahrzeuge aufgetankt und noch zwei Flaschen Wein gekauft. Wir hatten wieder eine relativ weite Strecke vor uns, wollten wir noch bei Tageslicht Chilli Beach erreichen, welches ebenfalls an der Ostküste liegt. Unsere Route führte uns nach Coen (174 km). Dort legten wir kurz eine Pause ein, um das Bushtaxi in einer Werkstatt kontrollieren zu lassen, da doch einige verdächtige und nicht eruierbare Geräusche zu hören waren. Danach ging es weiter bis zum Archer River Roadhouse (66 km), wo's die grössten Hamburger der Halbinsel Cape York gibt. So gestärkt fuhren wir weiter, ca. 25 Kilometer auf der Gravel Road bis zur Abzweigung Richtung Cape Weymouth und Chilli Beach, dann durch den Iron-Range-Nationalpark. Bevor wir nach 120 Kilometern in Chilli Beach ankamen, hielten wir schnell bei der Ranger Station an, welche allerdings nicht besetzt war, um die Campinggebühr von vier Dollar pro Person in einen Umschlag gepackt einzuwerfen. Chilli Beach: sehr windig, aber schon fast Bounty-Werbungsmässig schön.



Hoppla, ein perfides Wasserloch.



Eingebuddelt – Sandbleche oder Schaukeln helfen zum Weiterkommen.



Ausgewaschene Rumpelpiste mit vielen Schlaglöchern, die den Piloten zu einer vorsichtigen Fahrweise zwingen.



Bergpartien mit vielen Schotterstrecken.



Heimtückischer feiner Sand, für den Fahrer eine echte Herausforderung.



Auch der Motor hat (zuviel) Sand abbekommen.

Karte auch eine Einkaufsmöglichkeit eingetragen war, freuten wir uns, unsere Vorräte wieder aufzufrischen und waren dann doch enttäuscht, als sich dieser Store als eine Take-away-Bude entpuppte, wo wir gerade noch einen Liter Milch und ein wenig Brot kaufen konnten. Nun verliessen wir die Peninsula Developmental Road und nahmen den Old Telegraph Track in Angriff, welcher als eines der letzten australischen Abenteuer bezeichnet wird: eine Offroad-Achterbahnfahrt, gespickt mit tiefen Flussquerungen, schlechten Brücken, morastigen und sumpfigen Pfaden. Nach 16 Kilometern kamen wir zum weltberühmten, berühmten Gun Shot Creek. Allein der Anblick liess uns das Blut in den Adern gefrieren. Gut eine Stunde verbrachten wir mit dem Begutachten des Flusses. Es gibt vier verschiedenen Stellen, um den Creek zu passieren. Wir entschieden uns, mit dem Bushtaxi das stärkste der Gefälle zu passieren. Weil der I05er an der Seite eine Leiter hatte, kam diese Stelle nicht in Frage, also passierten wir die Abfahrt in den Creek an einer andern Stelle. Es fehlten nur Millimeter – der Land Cruiser wäre beinahe zur Seite gekippt. Doch zum Glück blieben wir lediglich im Morast stecken. Mit der Seilwinde zogen wir den I05er aus dem Morast. Der Gun Shot Creek war für uns bis dahin der Adrenalinkitzel in Reinkultur, doch auch unzählige weitere Passagen auf dem Old Telegraph Track waren eine grosse Herausforderung an Fahrer und Fahrzeug.

Erinnerungen mit Nachhaltigkeit

Wir könnten ein ganzes Buch über unsere Cape York Trophy schreiben, so viele schöne, interessante, nervenaufreibende und spezielle Momente konnten wir erleben. Natürlich war nach dem Old Telegraph Track nicht Schluss. Wir erlebten noch einige Abenteuer auf unserer Strecke zum Cape York und zurück, aber eine Story muss noch erzählt werden. Auf der Rückfahrt stand ein Abstecher zu den Palmerville Goldfields auf dem Programm, zu den Ruinen der alten Goldgräberstadt von Maytown. Der Weg dorthin ist halb so spektakulär wie die Landschaft, doch gibt es dort eine Piste, die Old Coach Road – einen Track nur für sehr geübte Offroa-

der. Bevor wir den Pfad in Angriff nahmen, retten wir einem einheimischen Offroader kurz vor dem Verdursten das Leben. Wir fanden den Mann östlich von Maytown. Er war mit seinem 4x4 stecken geblieben. Als nach drei Tagen niemand vorbeikam, entschied er sich, sich zu Fuss in Richtung Maytown durchzuschlagen. Nur durch puren Zufall fanden wir den Mann. Wir versorgten ihn mit Trinken und Essen und alarmierten mit unserem Notsender die Queensland Air Rescue. Diese holte den von der Sonne völlig verbrannten Kenneth vier Stunden später mit einem Helikopter ab und flogen ihn ins Spital von Cairns.

Die Cape York Trophy wird exklusiv vom Offroad-Reiseveranstalter Bird Exploring angeboten und durchgeführt:

Tour 1 2006
17. September – 7. Oktober
Tour 2 2006
8. Oktober – 28. Oktober

Teilnahme ist möglich als:
Selbstfahrer
Beifahrer im privaten Fahrzeug
Beifahrer in einem Fahrzeug eines Guides

Weitere Informationen:
Bird Exploring GmbH
Solothurnerstrasse 3, 4143 Dornach
Telefon 076 384 08 88
info@bird-exploring.ch
www.bird-exploring.ch



Schöne Erinnerung an eine gute Tat.



Ein Goa in freier Natur.



«Road-Train» Versorgungstransporter